

Editorial

Autor(en): **Cieslik, Tina**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 22: **Der letzte Corbusier**

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

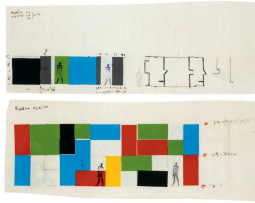
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Farbstudien von Le Corbusier zur Fassadengestaltung des Centre Le Corbusier in Zürich.
Coverbild: **Nachlass Guillermo Jullian de la Fuente**, Canadian Centre for Architecture, Montreal.
Aus: Catherine Dumont d'Ayot / Tim Benton, *Le Corbusiers Pavillon für Zürich*, Zürich 2013, S. 113.
Für die Werke von Le Corbusier: Fondation Le Corbusier / 2015 ProLitteris.

Nach über fünfzig Jahren ist in der Regel der Reiz des Neuen verflogen. Anders ist es jedoch, wenn man sich lang nicht gesehen hat: Man entdeckt Ecken, Kanten, ungewöhnliche Facetten, möglicherweise flackert sogar eine neue Leidenschaft auf.

Ähnlich verhält es sich mit dem Centre Le Corbusier/Museum Heidi Weber in Zürich. Zwar steht der von Bauherrin Heidi Weber initiierte und von Le Corbusier entworfene Pavillon hier seit seiner Einweihung 1967, in letzter Zeit war er aber etwas in Vergessenheit geraten. Der Bau, «ein Museum ohne ständige Sammlung, ein Haus ohne Schlafzimmer und ein Pavillon ohne Ausstellung» (Tim Benton), war schon immer schwierig zu fassen, seine Baugeschichte turbulent, die Funktion vielschichtig, die Konstruktion nicht auf den ersten Blick logisch.

Seit dem vergangenen Jahr ist die Stadt Zürich Eigentümerin des Pavillons. Ihr obliegt die Aufgabe – und die Herausforderung –, Le Corbusiers letztes realisiertes Projekt, seinen einzigen Bau in der Deutschschweiz und einen innerhalb seines Œuvres singulären Prototypen zu bewahren und gleichzeitig mit neuem Leben zu füllen. Von Mai bis September ist der Pavillon nun geöffnet, zum Saisonstart wird die Fotoausstellung «Chandigarh sehen. Schweizer Reportagen» gezeigt. Auch beim diesjährigen Welttag der Innenarchitektur, dem World Interiors Day am 30. Mai, ist das Centre Le Corbusier Bühne – Auftakt zu verschiedenen Veranstaltungen und ein guter Anlass, einen alten Bekannten noch einmal zu entdecken.

Tina Cieslik,
Redaktorin Architektur/Innenarchitektur